

Ein Ehrenamt mit eigener Sprache



Im Wegeteam unserer Sektion kümmert er sich um den Jubilar des Jahres 2020, den Fuldaer Höhenweg. Hermann Vogel selbst wurde 2019 als Jubilar geehrt, für 40 Jahre DAV. BergAktiv sprach mit ihm über diese bergsportlich und ehrenamtlich vielseitige Zeit.

Hermann, wohin ging Dein erster Bergausflug?

Ein Freund nahm mich mit seinem Auto (ich hatte noch keinen Führerschein) mit zum Campingurlaub in die Schweiz. Wir wanderten im Berner Oberland und Wallis. Leider kamen wir nur bis zu den Hütten, es fehlte die nötige Ausrüstung, um weiter nach oben zu gehen. „Guten Morgen – Aufstehen – Schönes Wetter!“ – diesen Spruch nahm ich von der Britanniahütte mit und jeder, der dann mit mir auf Tour gewesen ist, bekam ihn zu hören.

Danach bist Du direkt beim Bergsport hängen geblieben?

Zunächst nicht. Denn da ich mich auch für den Motorsport interessierte, musste ich mich entscheiden, zwischen einer Bergausrüstung und einem Rennanzug. Es wurde zuerst ein Rennanzug.

Und wann wurde es die DAV-Mitgliedschaft?

1979. Dank meiner Freunde, die für mich bürgten, wurde ich im Alpenverein aufgenommen. Ich belegte Kletterkurse und jedes Wochenende kletterten wir in der Fränkischen Schweiz, wanderten in der Rhön und fuhren im Winter Ski.

Wie wurdest Du schließlich fürs Ehrenamt entdeckt?

Da ich mit den Jugendlichen, die bei den Sonntagswanderungen dabei waren, durch die größten Pfützen marschierte, fiel mein Talent für die Jugendarbeit schnell auf. Über Freunde, die teilweise selbst im Vorstand tätig waren, wurde ich für die vakante Position des Jugendwarts vorgeschlagen.

Durch die Neuorganisation der Aus- und Fortbildung in der JDAV wurde ich erst Jugendleiter und dann Jugendreferent.

Mit einem vielfältigen Aufgabengebiet...

Als Jugendreferent gehörte die Organisation von Freizeiten in der Rhön oder Kletterausflügen an der Steinwand zu meinen Hauptaufgaben. Aber wir kümmerten uns auch um den Jugendstützpunkt an der Enzianhütte: renovierten die Gruppenräume, riefen den Osterputz rund um die Hütte ins Leben und montierten den Klettersteig „Mauertanz“ (heute nicht mehr aktiv) an der Terrassenmauer. Auch in der Sporthalle der Rabanus-Maurus-Schule bauten wir sowohl eine feste, als auch eine mobile Kletterwand auf. Von all unseren Aktivitäten berichteten wir in der damals neu gegründeten Zeitungs-AG „Völlig losgelöst“.

Wart Ihr auch außerhalb der Sektionsheimat unterwegs?



Zur Person:

Der 74-jährige Hermann Vogel ist in Fulda und den Bergen zu Hause, hat aber auch noch andere Hobbies, zu denen Radfahren, Schnorcheln und Gartenarbeit gehören. Auch der Motorsport hat ihn noch nicht los gelassen, auch wenn er hier nur noch organisatorisch tätig ist.



Natürlich gehörten auch Ausflüge in die Alpen zum Programm. Darunter Skifreizeiten und Skikurse in der JDAV Ausbildungsstätte im Allgäu, Skitouren im Tannheimer Tal, der Silvretta und dem Berner Oberland bis hin zum Klettern in der Fränkischen Schweiz mit dem berühmten Gasthof Kroder in Schleifhausen als Stützpunkt. Aber auch in den Tälern waren wir unterwegs, z.B. bei Kajaktouren und Rafting auf der Wiesent, Iller und dem Lech. Wir haben damals mit zunächst einer weiteren Jugendleiterin, später dann bis zu zwölf, schon einiges auf die Beine gestellt.

Das fand auch außerhalb der Sektion Beachtung...

Ja, 1988 erhielt ich mit der Jugendgruppe den Ernst-Enzensperger-Preis (galt als Vater des Jugendbergsteigens) vom Bayerischen Jugend-Herbergswerk. Bei weiteren Treffen der Preisträger wanderte ich mit Berglegenden wie Anderl Heckmair und Wiggerl Gramminger in den Chiemgauer Bergen. Das war schon ein besonderes Erlebnis.

Und trotzdem hast Du Dein Ehrenamt gewechselt. Wie kams?

Ab 1984 war es die Aufgabe der Jugendgruppe den Fuldaer Höhenweg im Pitztal zu Begehen und Instand zu setzen. Wir entfernten die alten Seilsicherungen, montierten neue Halterungen für Ketten und markierten den Weg mit neuer Farbe. Und taten etwas für die Umwelt: wir sammelten die umherliegenden Kukis (Kuhkiller), das waren die Verschlussösen von Getränkedosen, und anderen Unrat entlang des Wegs auf. Das war eine sehr abwechslungsreiche und interessante Arbeit.

Deshalb bist Du im Wegeteam „hängen geblieben“?

Auch. Und außerdem fragte mich unser damaliger 1. Vorsitzender, Norbert Weber, ganz direkt, ob ich nicht am Fuldaer Höhenweg weiter arbeiten wollte. Und da ich die Jugendarbeit in besten Händen sah (Josef Schwarz war ab 1993 Jugendreferent) und ich auch weiter als Jugendleiter aktiv blieb, übernahmen Bernhard Klingebiel und ich die Organisation der Arbeiten und suchten weitere Helfer.

Für welche Tätigkeiten?

Vor der Saison begehen wir zusammen den Weg, überprüfen die Sicherungen und Brücken und erneuern die Markierungen und Beschilderungen. Auch das Reinigen der Wasserinnen, das Wegräumen von Steinen vom Weg und das Freischaufeln bei Murenabgängen gehört dazu.

Was gefällt Dir besonders?

Eigentlich alle Arbeiten: Brücke streichen, Steine vom Weg räumen, die Beschilderung erneuern oder Bernhard zugucken, wie er mit seiner Tiroler Wegehacke arbeitet. Mit Manfred, Bernhard und Bastian sind wir ein gutes Team und wir verstehen uns. Die Sprache bei unserer Arbeit ist übrigens Fuldaer Platt.

Worüber musstest Ihr schonmal schmunzeln?

Der alte Hüttenwirt Seppl fragte mich, warum wir so viele Ketten montieren? Er meinte dazu: Kürzlich wäre eine Kuh über den Kettenweg gekommen. Manch ein Bergwanderer hat es der Kuh nachgemacht und ist auf allen Vieren über den Kettenweg gerobbt.



Und was hat Euch mal ordentlich Kraft gekostet?

Eine wirklich schwierige Aufgabe war die Genehmigung für die Fulda Lilie zu bekommen, die wir 2019 am Fuldaer Höhenweg errichtet haben. Aber gemeinsam haben wir es geschafft.

Wie hat sich der Weg und die Umgebung in den vielen Jahren verändert?

Die Felspassagen wurden immer schwieriger, weil der Schnee und der Regen den Fels ausgewaschen hat. Und der Gletscher geht deutlich sichtbar von Jahr zu Jahr zurück.

Bist Du „privat“ auch weiterhin in den Bergen unterwegs?

Mit meiner Frau war ich oft in den Bergen, selbst unsere Hochzeitreise wurde ein Urlaub in den Bergen. Gemeinsam haben wir den Kilimandscharo, Popocatepetl und den Ararat bestiegen. Dazu kommen viele Skitouren u.a. Vallee Blanche oder Wildspitze und Bergtouren in den Dolomiten oder z.B. der Brenta.

Was zieht Dich immer wieder in die Berge?

Das Erlebnis: Natur / Berg / Mensch.

Und ins Ehrenamt?

Sicher kann man niemanden ins Ehrenamt „ziehen“. Das muss man von selbst wollen und dann macht es Spaß, in der Gemeinschaft mitzuarbeiten und man bleibt dabei.

